

BESUCH BEI DER KÜNSTLERIN MARION EHRSAM IN DER TOGOSTRASSE

## Der Wedding kommt – jetzt auch die Kunst

Sagt jemand, er sei in den Wedding gezogen, führt das im Freundes- und Bekanntheitskreis häufig zu vorurteilsbehafteten Äußerungen. Viele der in der Togo- und Lüderitzstraße wohnenden Menschen kennen das nur zu gut. Von Kriminalitätsraten, Ghettostrukturen und einem Ausländeranteil von mehr als 30% ist dann schnell die Rede. Von der Höflichkeit der Betreiber des hier noch florierenden Einzelhandels, vom kulturellen Mit- und Nebeneinander, dem bunten Trubel der Müllerstraße, den verlockenden Gerüchen vietnamesischer, afrikanischer und libanesischer Schnell-Imbisse und Restaurants und den langen Streifzügen durch den Volkspark Rehberge wird nur selten gesprochen. Ebenso wenig von den Kulturschaffenden, die es mehr und mehr in den Wedding zu ziehen scheint. Seit circa anderthalb Jahren hat nun auch in der Togostraße „das Projekt-Atelier“ seine Türen geöffnet. Geht man an dem Schaufenster vorbei,

kann man einen ersten Blick auf die zeitgenössische Kunst werfen. Viel Weiß, Pastelltöne und etwas Schwarz sind die überwiegenden Farben, in denen sich die, auf Gaze, Reispapier und Leinwand gemalten und gezeichneten Werke, präsentieren. Schlicht, unpräzise aber stilvoll zeigt sich hier eine Kunst, wie man sie wohl eher in einer der Galerien rund um die Tucholskistraße erwartet hätte.

Marion Ehrsam, eine 1963 in Basel geborene Designerin, hat das Projekt ins Leben gerufen. Zwischen Bücheregalen, Zeichentisch und Teegeschirr zeigt sie in den eigenen Wohnräumen ihre Werke. Über die Altarkunst sei sie wieder zum Malen gekommen, berichtet die Künstlerin in ihrer gemütlichen Küche und reicht Gebäck und biologisch wertvollen Zucker zum Darjeeling, eine Kerze steht brennend auf dem runden Holztisch. Sie habe sich gegürt, sagt sie, dass in den Kirchen so wenig gute, zeitgenössische Kunst zu sehen sei. Seit

sie mit dem Gestalten von Altarbildern angefangen hat, haben sich immer andere Themen ergeben, die sie zum Anlass für neue Werke nahm. Spiritualität ist ein wichtiges Thema, doch fühlt sich der Besucher keineswegs erdrückt oder missioniert, wenn er vor den filigran gefertigten, teilweise abstrakt anmutenden Arbeiten steht, die in ihrer Schlichtheit und Ruhe die Wände der Ate-

lier- und Wohnräume schmücken.

Zwei Häuser weiter präsentiert eine kleine Gruppe von Designern ihre eignen Entwürfe, frisch, originell, unangepasst und dennoch ästhetisch, wie man es von Berlin erwartet und immer seltener findet, nachdem die Mieten in vielen Teilen der sogenannten Szenebezirke weniger erschwinglich geworden sind. Gemeinschaftsprojekte

mit Marion Ehrsam hat es auch schon gegeben. So hat im September 2010 ein Fotografie, Design und Kunst verbindendes Projekt zur Thematik „schwarz weiss was weiss schwarz“ stattgefunden, im Dezember 2010 gab es „den Togobazar“, der zwölf Designern aus verschiedenen Bereichen und Ländern die Möglichkeit gab, ihre Arbeiten zu präsentieren.

Marion Ehrsam berichtet gerne und offen über ihre Erlebnisse, die sie mit diesem Standort verbindet. Von dem Bäcker zum Beispiel, der, wenn er im Morgengrauen die Künstlerin noch beim Arbeiten antrifft, warmes Brot vorbei bringt. Oder von den meist zufälligen Besuchern, die sich besonders in den Sommermonaten ins Atelier verirren und inzwischen zu Freunden der Familie geworden sind. Von den Kindern, die ihr eine Stehlampe zerschlagen haben, erzählt die Künstlerin ebenso. Das sei allerdings die bisher einzige schlechte Erfahrung, die sie in

ihrer Zeit im Wedding gemacht habe.

Betrachtet man die Togostraße, könnte man dies als Symbol für die kommende Entwicklung des Weddings sehen: Künstler und Studenten zieht es mehr und mehr in die Region, in dem Restaurant „Tante Elli“ in der Lüderitzstraße werden Lesungen veranstaltet, der Getränkemarkt an der Ecke hat einen neuen Betreiber und mit diesem auch ein angemessenes Weinsortiment erhalten. Der Wedding ist im Kommen – bleibt die Hoffnung, dass er sich seine Authentizität erhält, dass es weiterhin verlockend duftet, wenn man an der orientalischen Süß- und Backwarenhandlung vorbei kommt, und die Betreiber grüßend in der Tür stehen, wenn man die Straße entlang läuft.

Kontakt: Marion Ehrsam. Atelier für Gestaltung Togostraße 80, 13351 Berlin. Öffnungszeiten: Termine sind mit der Künstlerin telefonisch zu vereinbaren (Tel.: 0171-7376798)

**Maria Heinze**



Marion Ehrsam fühlt sich in der Togostraße sehr wohl.

Foto: Heinze